

**Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)**

**Gender und Medien**

**Schwerpunkt: Medienarbeit mit Jungen**

**Jürgen Lauffer/Renate Röllecke (Hrsg.)**  
**Dieter Baacke Preis – Handbuch 6 | Gender und Medien**  
**Schwerpunkt: Medienarbeit mit Jungen**  
**Beiträge aus Forschung und Praxis**

**Dieser Band wurde gefördert vom**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Herausgeber**

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

**Anschrift**

GMK-Geschäftsstelle  
Körnerstraße 3  
33602 Bielefeld  
Tel. 0521/677 88  
Fax 0521/677 27  
E-Mail [gmk@medienpaed.de](mailto:gmk@medienpaed.de)  
Web [www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)

**Redaktion**

Jürgen Lauffer  
Renate Röllecke  
Tanja Kalwar

**Redaktionelle Mitarbeit**

Eva-Lotte Heine  
Laura Grohmann  
Saskia Wohlgemuth  
Julia Letetzki

**Lektorat**

Tanja Kalwar

**Titelillustration**

Peer Wedderville, Bielefeld

**Druck**

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2011

Pfälzer-Wald-Straße 64  
81539 München  
fon 089/688 900 98  
fax 089/689 19 12  
email [info@kopaed.de](mailto:info@kopaed.de)  
homepage [www.kopaed.de](http://www.kopaed.de)

ISBN 978-3-86736-257-3

## Im Interview

podknast.de

Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

Thomas Kutschaty, Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen

### **Herausragendes und Spezielles**

#### *Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?*

Der Strafvollzug ist ein in sich geschlossenes System, in das die Öffentlichkeit kaum Einblick oder Zugriff hat. Dieses kann u.a. an der Tatsache festgemacht werden, dass der „Knast“ über eine eigene Sprache verfügt. Auch haben die inhaftierten Straftäter nur wenige Möglichkeiten, sich ihrer Umwelt „draußen“ mitzuteilen. Dies geschieht entweder durch den Briefverkehr oder wenn der Inhaftierte Besuch erhält. Aber auch dann erhalten nur die Angehörigen einen begrenzten Einblick in die JVA, welcher insbesondere durch die subjektive Wahrnehmung des Gefangenen geprägt ist. Durch *Podknast* wird mehr Transparenz geboten. Die inhaftierten Jugendlichen planen einen Film, welcher anschließend in einer realistischen Form umgesetzt wird. Das bedeutet konkret, dass die Gruppenteilnehmer kritische sowie positive Eindrücke des Strafvollzuges wiedergeben dürfen bzw. sollen, ohne aber dabei einer Seite mehr Gewicht zu verleihen als es der Wirklichkeit entspricht. Daher der Titel „Podknast – wie es wirklich ist“. Dass diese „Botschaften“ der Gefangenen dann anschließend ins Internet geladen werden, ist ein ganz neuer und „revolutionärer“ Aspekt der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Durch die dadurch gewonnene Transparenz und den direkten Meinungsaustausch (Feedback) auf der Internetseite, konnte eine Brücke zwischen „drinnen“ und „draußen“ geschaffen werden. Die inhaftierten Jugendlichen haben die Möglichkeit, durch ihre Filme eine Botschaft nach „draußen“ zu senden, während die dadurch erzielte Aufklärung zu einem Abbau von Vorurteilen führt.

Auch die reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem Justizvollzug, der Landesanstalt

für Medien und der Fachhochschule Aachen ist hervorzuheben.

### **Ziele und Methoden**

#### *Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?*

- Vermittlung von Medienkompetenz an die inhaftierten Jugendlichen. Dazu wurden die Mitarbeiter der verschiedenen Justizvollzugsanstalten an der FH-Aachen zu Multiplikatoren ausgebildet, damit sie ihr technisches Wissen an die inhaftierten Jugendlichen langfristig weitergeben können.
- In Redaktionsitzungen werden der Inhalt und das mögliche Filmthema er- und bearbeitet. Themeninhalte sind u.a.: Was ist realistisch? Wie stelle ich die Szene seriös dar? Was interessiert die Menschen „draußen“? Wie ist mein Blickwinkel, wie der der Öffentlichkeit? Wie formuliere ich berechtigte Kritik ohne zu übertreiben? Darf ich beleidigend sein? etc.
- Schulung der Teilnehmer mit dem Medium Internet und Presse. Was passiert mit mir, wenn ich mich auf einer Justizseite zu erkennen gebe? Möchte ich in vielleicht 20 Jahren noch mit meiner Strafzeit in Verbindung gebracht werden? Es findet eine intensive Aufklärung darüber statt, dass das Internet nie vergisst und sich jeder Teilnehmer bewusst mit seinem „Gesicht“ zeigt. Ferner wird der Umgang mit der Presse erarbeitet. Mit dem einmaligen Modellprojekt *Podknast* wurde gleichzeitig das Interesse der Presse geweckt. Es gibt viele Anfragen von Fernsehen, Radio und Zeitungen. Auch hier wurden die Teilnehmer sensibilisiert. Hier waren u.a. Inhalte: Wie verhalte ich mich der Presse gegenüber? Was gebe ich von mir preis (Straf-

tat, Wohnort etc.)? Wie vermittele ich Inhalte? Wie wähle ich meine Worte? Darf ich über- oder untertreiben? Darf ich mich auch kritisch äußern? Ist die Presse immer „mein Freund“? In allen Punkten waren die Jugendlichen konzentriert und interessiert.

### **Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte**

#### *Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?*

Richtige Vorkenntnisse hatte bisher kein/e Teilnehmer/-in. Die Jugendlichen konnten teilweise mit einer Schnittsoftware umgehen und haben meist Filme mit ihrer Handykamera aufgenommen. Dabei wurde aber nie nach Konzept (also strukturiert) und/oder im Team gearbeitet.

#### *Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?*

- strukturiertes Arbeiten
- korrekter und vorsichtiger Umgang mit der Technik
- eigenständige Themenfindung sowie diese mit verantwortungsvollen Inhalten füllen
- Erstellung eines Storyboards
- das Thema aus dem Blickwinkel des Zuschauers betrachten
- Verteilung von Aufgaben (Regie, Kamera, Licht, Ton)
- Übernahme von Verantwortung
- Mut zur Experimentierfreude mit den neuen Medien (verschiedene Kameraeinstellungen, sich ausprobieren)
- kritischer Umgang mit der Presse und dem Internet
- kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit
- die Jugendlichen arbeiten als Multiplikatoren

#### *Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?*

- Umgang mit der Technik (Kamera, Ton, Licht etc.)
- Erstellung eines Storyboards
- Umgang mit der Schnittsoftware
- Licht- und Toneinstellungen

#### *Welche sozialen oder kommunikativen Kompetenzen wurden durch das Projekt gefördert?*

- Reflektion der eigenen Situation
- Strukturiertes Arbeiten im Team
- Zusammenarbeit und Zusammenhalt der Gruppe
- Steigerung der Konfliktfähigkeit innerhalb der Gruppe
- Steigerung einer positiven Gruppendynamik
- Verantwortung übernehmen
- Zuverlässigkeit
- Diskussionsfreude
- Regelmäßigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Die Jugendlichen arbeiten als Multiplikatoren mit anderen Inhaftierten



## Probleme und Grenzen

*Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?*

- Einhaltung von Sicherheit und Ordnung im Strafvollzug. Darunter fällt z.B.: keine Nahaufnahmen von Schlüsseln oder Schlössern, genaue Absprachen mit den Kollegen/-innen in welchen Bereichen sich bewegt wird.
- Das Projekt ist Teil der Freizeitgestaltung der Gefangenen. Das bedeutet, strukturelle Zeiten der Inhaftierten, wie Arbeitszeit, Freistunde, Duschen oder Wäschetausch müssen eingehalten werden. Mit genauen Absprachen innerhalb der Anstalt ist dieses Problem zu lösen.
- Dadurch, dass das Modelprojekt in den Freizeitbereich der Gefangenen fällt, müssen die Arbeitszeiten der Projektbetreuer angepasst werden. In den meisten Anstalten betreuen u.a. Diplompädagogen das Projekt, aber es gibt auch Lehrer, Sozialarbeiter und Kollegen/-innen aus dem allgemeinen Vollzugsdienst. Diese Problematik wird individuell vor Ort geregelt.
- Aufgabenverteilung in der Gruppe: Die begehrteste Aufgabe ist immer die des Darstellers. Klärung in der Redaktions-sitzung, dass jeder Gruppenteilnehmer jede Aufgabe übernimmt. Die Aufgaben wechseln regelmäßig.
- Eine der schwierigsten Aufgaben für die Inhaftierten ist die Ausgestaltung der Regie. Der Regisseur trägt die volle Verantwortung und hat somit das „letzte Wort“. Dies führte anfangs zu Schwierigkeiten, da die Jugendlichen sich untereinander nichts sagen lassen wollten. Das Problem wurde gelöst, indem die verschiedenen Rollenverteilungen in der Redaktions-sitzung umfassend besprochen und an den Drehtagen begleitet wurden.
- Es herrscht eine hohe Fluktuation innerhalb der Gruppe. Diese entsteht durch vorzeitige Entlassungen, Verlegungen in den Erwachsenenstrafvollzug oder Therapievermittlungen. Dafür gibt es keine Lösung.
- Um eine Projektgruppe so lange wie möglich zu halten und auch nachhaltiges Fachwissen zu vermitteln, wird auf die Strafzeit der Inhaftierten geachtet. Allerdings gibt es im Jugendstrafvollzug nicht viele Straftäter, die zu den sogenannten „Langstraflern“ gehören.



## Technik

*Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?*

Anschaffung des technischen Equipments. Da kaum eine Anstalt über die nötige Ausstattung verfügt, wird im Laufe des Projektes das Equipment angeschafft. Bis zu diesem Zeitpunkt unterstützt die Fachhochschule Aachen die verschiedenen Anstalten mit der entsprechenden Ausrüstung.

## Tipps für die Praxis

*Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?*

- ein grundsätzliches Vertrauen in die Projektteilnehmer/-innen ist Voraussetzung
- die Gruppe sollte geleitet, aber nicht geführt werden
- adäquates Equipment anschaffen
- Hilfe von außen einholen
- die Projektteilnehmer/-innen „abholen, wo sie stehen“
- Regelmäßigkeit (in jeglicher Beziehung)

## Motivation

*War es notwendig die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?*

Die jugendlichen Inhaftierten mussten für dieses Projekt nicht übermäßig motiviert werden. Das technische Interesse der Inhaftierten ist sehr hoch. So haben sie teilweise in Freiheit mit ihrer Handykamera Filme gedreht und diese auch bearbeitet. Der Umgang mit Technik und die Möglichkeit, Botschaften nach „draußen“ zu vermitteln, sind zeitgemäß und unterstreichen die Ernsthaftigkeit des Projektes.



*Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?*

- Das eigenständige Arbeiten der Jugendlichen war für alle Beteiligten eine hohe Motivation.
- Dadurch, dass den Jugendlichen zum größten Teil die Verantwortung für das Projekt/den Film übertragen wurde, haben sie die Aufgaben sehr ernst genommen und konzentriert gearbeitet.
- Durch die trotzdem „lockere“ Atmosphäre war die Stimmung immer sehr gut und es wurde viel gelacht.
- Durch die Regelmäßigkeit der Gruppe entwickelte sich ein positives Gruppengefühl.
- Die Gruppenarbeit wurde nicht „verkrampft“ angegangen, sondern immer recht locker. Das Motto hieß: learning by doing. So hatten die Jugendlichen stets Spaß mitzuarbeiten.
- Freiwilligkeit des Projektes.

## **Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts**

*Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?*

### **Innerhalb des Strafvollzuges:**

- die Erkenntnis der Jugendlichen, dass es sich lohnt an einer „Sache“ dran zu bleiben und damit Ergebnisse zu erzielen
- die Erkenntnis, dass man für das Erzielen von Ergebnissen auch arbeiten muss (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit etc.)
- die Erkenntnis, dass die Gruppenteilnehmer und ihre Botschaften „ernst“ genommen werden
- der Erwerb von Verantwortungsbewusstsein
- die Erkenntnis, dass die Jugendlichen sich in der Gruppe auf die anderen Gruppenteilnehmer verlassen können bzw. müssen
- ehemals Inhaftierte halten weiterhin den Kontakt und verfolgen das Projekt auch nach ihrer Entlassung

### **Außerhalb des Strafvollzuges:**

- hohes Interesse der Öffentlichkeit (hohe Klickzahlen der Filme)
- Netzwerkarbeiten mit Einrichtungen „draußen“
- Anfragen von öffentlichen Stellen, ob die erstellten Filme als Lehrmaterial genutzt werden können

*Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?*

Das Projekt läuft mit den Jugendstrafanstalten Iserlohn, Herford und Siegburg durchgängig seit Mai 2009. Seit September 2010 sind die Justizvollzugsanstalten Heinsberg und Köln dazu gekommen.

## **Themen**

*Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?*

Besonders Themen die die Jugendlichen persönlich betreffen sind von großem Interesse. Dazu zählen insbesondere Musikvideos, die die eigene Geschichte oder eine persönliche Botschaft enthalten. Auch Themen wie Abzug oder Besuch spiegeln die Realität der Inhaftierten eindrucksvoll wieder und beschreiben deren Gefühlslage.

*Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?*

Vermittlung von Informationen über den Alltag in einer Jugendstrafanstalt:

- strukturierter und vorgegebener Tagesablauf
- Freiheitsentzug
- Fremdbestimmung

## **Trends und Interessen der Zielgruppe**

*Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?*

- Internetplattformen wie z.B. YouTube oder MyVideo
- eigene Produktion von Kurzfilmen mit Handycameras
- Kommunikationsplattformern im Internet (MSN, Facebook, studiVZ)

*Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?*

Im Strafvollzug kann nur eine grundsätzliche Aufklärung über das Internet geleistet werden, da den Jugendlichen der Zugang zum Internet untersagt ist. Allerdings haben die jugendlichen Projektteilnehmer die Gelegenheit die Podklast-Seite regelmäßig einzusehen.

## **Perspektiven**

*Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs*

*a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?*

- langfristige Laufzeit des Projektes
- Erweiterung der Netzwerkarbeit
- Installierung von anderen medienpädagogischen Projekten
- Einsatz der jugendlichen Projektteilnehmer als Multiplikatoren
- Ausdehnung des Angebotes

*b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?*

- grundsätzlich positive Einstellung zu medienpädagogischen Projekten
- Steigerung des Interesses der Inhaftierten für medienpädagogische Arbeit

## **Struktur und Rahmen**

*Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?*

- die Möglichkeit der „freien“ Ausgestaltung des jeweiligen Projektes.
- finanzielle Unterstützung
- Räumlichkeiten
- genügend Personal
- Die oben genannten Punkte können durch eine überzeugende Darstellung intern als auch extern geschaffen werden.

## **Feedback**

*Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?*

Grundsätzlich wird das Projekt positiv von der Öffentlichkeit sowie der Zielgruppe aufgenommen. Kritikpunkte, soweit vorhanden, beziehen sich in der Regel nur auf die inhaltliche Ausgestaltung der Filme.

## **Interviewpartner**

**Thomas Kutschaty** ist verheiratet und hat 3 Kinder; seit 2005 ist er Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen und seit 15.07.2010 Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen.